

IDZ – INSIGHTS

NEWSLETTER DES INSTITUTS
FÜR DEMOKRATIE UND
ZIVILGESELLSCHAFT

 twitter.com/idz_jena

 facebook.com/idzjena

 www.idz-jena.de

2022

01

Vorwort

Liebe Leser:innen,

sind Sie auch so erschöpft? – von den als Spaziergang verharmlosten Demonstrationen gegen die Corona-Maßnahmen, von den Randalierer:innen und ihren Radikalisierungsmustern, von der Demontage und Umdeutung demokratischer Werte? Seit mehr als zwei Jahren wurde viel analysiert und diagnostiziert, auch am IDZ. Jeder und jede Interessierte kann wissen, dass die Mobilisator:innen der sogenannten Spaziergänge gegen die Pandemie-Maßnahmen diese vor allem als Mittel nutzen, um das demokratische System zu diskreditieren. Akteur:innen aus radikaler und extremer Rechte, Antisemit:innen, Verschwörungserzähler:innen und Demokratiefeind:innen halten die Proteste am Laufen und fachen sie an. Jede und jeder Interessierte kann wissen, dass diese Akteur:innen bereits Proteste gegen Geflüchtete angeführt haben und sich den Protesten gegen die Pandemie-Maßnahmen wohl bald Demonstrationen gegen grüne Klimapolitik anschließen werden.

Trotz allen Wissens um Fake News und Desinformationen, trotz aller Warnungen und Mahnungen versammeln sich montags – und mittlerweile auch an jedem anderen Wochentag – Tausende Menschen und folgen politischen Hetzer:innen. Doch zugleich mehren sich auch die Fragen der Mehrheit der Menschen in Deutschland, die kein Verständnis hat für diejenigen, die gegen die Pandemie-Maßnahmen demonstrieren: Wie soll mit den Protesten umgegangen werden, was kann ich, was kann die Gesellschaft zum Schutz der demokratischen Werte tun, wie wollen wir

künftig zusammenleben? Mitte Januar 2022 sorgte bundesweit eine Polizeiaktion für Empörung, als Beamt:innen in Dresden gegen eine Gruppe von Medizinstudierenden vorgehen. Diese hatte sich, in Kitteln und mit Schildern, u. a. mit der Aufschrift „Sachsen lasst Euch impfen“, schützend vor ein Gebäude des Universitätsklinikums gestellt – nach einem Aufruf von Impfgegner:innen zum „Spaziergang“.

Das Vorgehen gegen die Medizinstudierenden steht exemplarisch für all das, was bei den Antworten auf die Fragen unbedingt mitgedacht werden muss: Wir müssen uns schützend vor demokratische Institutionen, Krankenhäuser, Schutzsuchende und gegen verschwörungsideologische und extrem rechte Mobilisierung stellen und so für den solidarischen gesellschaftlichen Zusammenhalt einstehen.

Dieses zivilgesellschaftliche Engagement sollte unterstützt und gestärkt werden, denn solche Aktivitäten eröffnen auch ein erstes Bild einer postpandemischen Gesellschaft, getragen von Solidarität, kollektiver Verantwortung und sozialer Gerechtigkeit. In diesen gesellschaftlichen Dialog zur Entwicklung einer postpandemischen Agenda sollten wir nun eintreten. Auch am IDZ machen wir uns dies 2022 zur Aufgabe!

Dipl. Pol. Anne Tahirovic



INHALT

4 Rückblick auf Online-Fachtagung
„Gesellschaftlicher Zusammen-
halt & Rassismus“

7 Aktuelles aus den
Forschungsprojekten am IDZ

9 Aktuelles aus den FGZ-
Forschungsprojekten am IDZ

11 Aus der Arbeit des IDZ: Veran-
staltungen & Veröffentlichungen

16 Neue Beirätinnen im wissen-
schaftlichen Fachbeirat & neue
Mitarbeiter:innen am IDZ

17 Veranstaltungsankündigungen

18 Materialien, Texte & Videos

Impressum

Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft
Talstraße 84, 07743 Jena

Die Veröffentlichungen stellen keine Meinungsäußerung
des TMBJS dar. Für inhaltliche Aussagen tragen die Au-
tor:innen die Verantwortung. Alle Rechte bleiben bei den
Autor:innen. Die Bildrechte liegen, sofern nicht anders
ausgewiesen, bei den Autor:innen.

Redaktionsschluss: 04. Februar 2022

In Trägerschaft der:



Gefördert von:



Rückblick auf Online-Fachtagung „Gesellschaftlicher Zusammenhalt & Rassismus“

In welchem Verhältnis stehen gesellschaftlicher Zusammenhalt und Rassismus? Welchen Einfluss haben historische Kontinuitäten von Rassismus auf aktuelle gesellschaftliche Diskurse und Entwicklungen? Welche Erfahrungen machen aktuell Menschen, die in Deutschland von Rassismus betroffen sind? Und: Wie lassen sich Rassismuskritik und Antirassismusbearbeitung politisch und zivilgesellschaftlich umsetzen? All diesen Fragen zu Rassismus, Zusammenhalt und ihrer ambivalenten Verwobenheit gingen die Beiträge und Diskussionen unserer FGZ-Fachtagung „Gesellschaftlicher Zusammenhalt & Rassismus“ vom 9. bis 10. Dezember 2021 nach. Ziel der Tagung war es, vorhandene Ergebnisse der auch in Deutschland jahrzehntelangen Forschung zu Rassismus mit aktuellen Fragen der interdisziplinären Zusammenhaltsforschung zu verknüpfen.



IDZ-Geschäftsführerin Dipl. Pol. Anne Tahirovic bei der Eröffnung der Tagung „Rassismus & Zusammenhalt“ am 9. Dezember 2021

Im Eröffnungsvortrag verdeutlichte Prof.in *Dr. Manuela Bojadžiev* (HU Berlin): Rassismus sei kein isoliertes Phänomen und nur auf individuelle Einstellungen zu reduzieren. Eine wissenschaftliche Betrachtung von Rassismus, welche ausschließlich diese Perspektive einnimmt, bleibt nur akute Symptombekämpfung. Rassismus müsse in seiner sozialen Funktionsweise verstanden und untersucht werden. Diese zeige sich auch in historisch tief verankerten Ungleichheiten in Bezug auf Reichtum, Bildung, Gesundheits- und Wohnungsversorgung, Bürgerrechte, aber auch in alltäglicher Diskriminierung sowie in fehlenden und verzerrten Repräsentationen in den Medien.

Gesellschaftlicher Zusammenhalt & Rassismus

Letztere hob auch *Amani Ashour* (IDZ) mit den Ergebnissen einer Medienanalyse im Panel „Wer spricht? Partizipation im Kontext von Diversität und Migrantisierung“ moderiert von Viktoria Kamuf, hervor. *Yonca Dege* (de:part) zeigte auf, dass Menschen, die von Rassismus betroffen sind, mehr Repräsentation und politische Partizipation brauchen und fordern. Im Panel „Teil haben – Teil sein?! Oder: Kann Verwaltung machtkritisch sein?“, moderiert von Maria Schiffels, gewährte *Dr. Kathrin Leipold* (FGZ, Standort Konstanz/Universität Konstanz) Einblicke in das von ihr entwickelte Fortbildungsprogramm für Integrationsbeauftragte. Die Akteur:innen aus der Praxis *Stefan Schlagowsky-Molkenthin* und *Linda Kelmendi* (Stabsstelle Kommunale Integration Stadt Singen [Hohentwiel]) sowie *Argyri Paraschaki-Schauer* Singen [Hohentwiel] sowie *Argyri Paraschaki-Schauer* waren sich einig: Integration muss als Querschnittsaufgabe in allen Bereichen der Verwaltung definiert und personell ausgestattet werden.

Dass die heutigen Machtverhältnisse in Bezug auf Klimawandelfolgen und den Klimadiskurs ihre Wurzeln im Kolonialismus haben, thematisierte *Boniface Mabanza Bambu* (Kirchliche Arbeitsstelle Südliches Afrika/Werkstatt Ökonomie, Heidelberg) im Panel „Neben uns die Sintflut? Klimakrise, Ethnozentrismus und exklusivistischer Zusammenhalt“, moderiert von Dr. Axel Salheiser. Der Klimarassismus in Deutschland sei durch die AfD repräsentiert und diese mobilisiere nicht die „Abgehängten“, sondern in der gesellschaftlichen Mitte, so *Dr. Dennis Eversberg* (FSU Jena). *Christoph Richter*, *Fabian Klinker* und *Dr. Axel Salheiser* (FGZ, Standort Jena/IDZ) zeigten auf, dass sich derzeit die radikal rechte Ideologieproduktion und Online-Kommunikation zur Klimathematik in sozialen Netzwerken ausbreiten und perspektivisch die Corona-Thematik ablösen wird.





oben v.l.n.r.: Linda Kelmendiam, Moderatorin Maria Schiffels und Stefan Schlagowsky-Molkenthin sowie unten v.l.n.r. Dr. Kathrin Leipold und Argyri Paraschaki-Schauer Im Panel „Teil haben – Teil sein?! Oder: Kann Verwaltung machtkritisch sein?“ am 9. Dezember 2021

Das Panel „Geschichte und Theorie des Rassismus“, moderiert von Dr. Anja Thiele, rückte die Bedeutung der Geschichte rassistischer Diskriminierung in den Fokus – mit dem Ziel, historische Kontinuitäten von Rassismus sichtbar zu machen. Dr. Maria Alexopoulou (ZfA Berlin) plädierte für mehr historische Rassismusforschung, etwa in Form von Mikrostudien oder Oral History-Untersuchungen, um die immer noch weit verbreitete Vorstellung zu widerlegen, Rassismus sei lediglich ein Problem von Migrant:innen und ihrer Geschichte – und nicht etwa auch wesentlicher Teil der Geschichte der Bundesrepublik. Ergänzend stellte Ines Grau (FGZ, Standort Konstanz) anhand ihrer Untersuchungen zu Erfahrungen von Vertragsarbeiter:innen in der DDR heraus, dass sowohl die historische Forschung zu Rassismus in der DDR als auch die zur alten Bundesrepublik noch immer in den Kinderschuhen steckt.

Nach der US-amerikanischen Perspektive von Brian Williams (University of Virginia) auf Rassismus als gesellschaftliches Problem und auf seine Verankerung in Institutionen endete der erste Tag im Gespräch zwischen Prof. Dr. Aladin El-Mafaalani (Uni Osnabrück) und Amani Ashour (IDZ) zu seinem Buch „Wozu Rassismus?“. El-Mafaalani verglich das Verhältnis zwischen strukturellem und institutionellem Rassismus mit dem Bild einer Brandung: Während die Wellen des Meeres die strukturelle Diskriminierung darstellen, kann jeder Stein, gegen den sie prallen als eine spezifische Institution verstanden werden. An jedem individuell unterschiedlich geformten Stein bricht das Wasser anders, nimmt die institutionelle Diskriminierung also eine spezifische

Form an. Um diese jeweils besondere Ausprägung untersuchen zu können, schlug El-Mafaalani fünf Kriterien vor (Funktion, Prozesse, Personal, Klientel und weitere institutionell spezifische Rahmenbedingungen), mit denen ein institutionelles „Risikoprofil“ erstellt werden könne. In Bezug auf den gesellschaftlichen Zusammenhalt beschrieb El-Mafaalani, dass Rassismus als Ordnungsprinzip in der Vergangenheit indirekt auch einen Teil des gesellschaftlichen Kitts gestiftet habe. Doch dieser ginge zunehmend verloren. Gesellschaftliche Konflikte entstünden u. a. auch deshalb, weil die im Grundgesetz verankerte Gleichstellung aller immer besser umgesetzt werde. Daher sollten diese Konflikte als Errungenschaft langwieriger sozialer Kämpfe gewertet werden. Für offene Gesellschaften stelle der konstruktive Umgang mit Konflikten eine zentrale Kompetenz dar, um Zusammenhalt in Vielfalt gewährleisten zu können.

Dem Thema „Wissenschaftsbasierte Antirassismusbearbeitung – Handlungspotenziale für Politik, Institutionen und Zivilgesellschaft“ widmete sich die Podiumsdiskussion, moderiert von Cornelius Helmert, zu Beginn des zweiten Tages mit Katharina König-Preuss (Abgeordnete im Thüringer Landtag, Die LINKE), Tahera Ameer (Amadeu Antonio Stiftung) und Martin Thüne (Thüringer Fachhochschule für öffentliche Verwaltung, Fachbereich Polizei). Als positive Praxis der Kooperation zwischen Wissenschaft und Politik wurde das Format der Enquetekommissionen im Vergleich zu anderen politischen Formaten, wie Parlaments- oder Ausschusshörungen, diskutiert. In Enquetekommissionen könnten Fragestellungen aus vielfältigeren Blickwinkeln beleuchtet



oben v.l.n.r.: Moderator Cornelius Helmert und Martin Thüne sowie unten v.l.n.r. Tahera Ameer und Katharina König-Preuss während der Podiumsdiskussion „Wissenschaftsbasierte Antirassismusbearbeitung – Handlungspotenziale für Politik, Institutionen und Zivilgesellschaft“ am 10. Dezember 2021

werden und Sachverständige mit unterschiedlichen Hintergründen befragt werden. Für die Enquetekommission „Rassismus“ des Thüringer Landtages wurde festgestellt, dass dies gut funktionierte und auch zivilgesellschaftliche Expertisen eingebunden werden konnten. Das Problem sei nun die mangelhafte Kenntnis und Umsetzung der Empfehlungen. Das Podium war sich einig, dass in Bezug auf Rassismus nicht wirklich die wissenschaftlichen Erkenntnisse fehlten („Die haben wir alle in der Schublade“), sondern deren Umsetzung durch die Politik. Insgesamt wünschten sich die Diskutant:innen nach der Datengewinnung von der Wissenschaft ein handlungsorientierteres und partizipatives Miteinander im Hinblick auf gemeinsame Überlegungen, was mit den gewonnenen Erkenntnissen passieren soll.

Im anschließenden Panel „Rassismus in Institutionen“, moderiert von Dr. Axel Salheiser, stellte Prof. Dr. Gert Pickel (FGZ, Standort Leipzig/Universität Leipzig) das aktuelle FGZ-Verbundprojekt „Rassismus als Gefährdung des gesellschaftlichen Zusammenhalts im Kontext ausgewählter gesellschaftlich-institutioneller Bereiche“ vor. Dr. Merih Ates (Deutsches Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung) beschrieb den Nationalen Diskriminierungs- und Rassismusmonitor (NaDiRa). Ergänzend zum empirischen Erkenntnisgewinn fokussierten Isabelle Stephanblome und Prof. Dr. Stefan Kroll (Leibniz-Institut

Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung) das Recht als Instrument zur Bekämpfung von Rassismus. Unsere Online-Fachtagung endete mit einem die Tagung zusammenfassendem Podiumsgespräch mit dem Titel „Kontingenz von Zusammenhalt und Rassismus: Herausforderungen für Forschung und Gesellschaft“, moderiert von Prof. Dr. Matthias Quent, mit Dr. Yasemin Shooman (Deutsches Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung) und Dr. Taylan Yildiz (FGZ, Standort Frankfurt).

Fast alle Beiträge der Fachtagung werden im Tagungsband „Rassismus & Gesellschaftlicher Zusammenhalt“ im Rahmen der IDZ-Schriftenreihe „Wissenschaft Demokratie“ veröffentlicht. Der Band wird voraussichtlich im Juni 2022 erscheinen. An dieser Stelle noch einmal herzlichen Dank an alle Vortragenden und Teilnehmenden!

Hinter der gelungenen Organisation und Verwirklichung der Fachtagung steht ein Großteil des IDZ-Teams: ein herzlicher Dank für den tatkräftigen Einsatz geht an: Amani Ashour, Sven Brüggemann, Dr. Janine Dieckmann, Dr. Daniel Geschke, Cornelius Helmert, Judith Hilz, Viktoria Kamuf, Fabian Klinker, Kathy Kursawe, Leila Al-Kuwaiti, Prof. Dr. Matthias Quent, Christoph Richter, Dr. Axel Salheiser, Maria Schiffels, Anne Tahirovic und Dr. Anja Thiele!



Aktuelles aus den Forschungsprojekten am IDZ

FGZ-Verbundprojekt „Rassismus in Institutionen“ und Jenaer Teilprojekt „Innerbehördliche Auseinandersetzung mit Rassismus“ gestartet

Die Bundesregierung beschloss am 12. Mai 2021 ein Maßnahmenpaket zur Bekämpfung von Rechtsextremismus und Rassismus. Sie fördert 89 Einzelvorhaben, u. a. in Forschung und Prävention. Zudem sollen Sicherheitsbehörden, Justiz und Zivilgesellschaft in diesem Programm sensibilisiert und gestärkt werden. Weiterhin wurden gesetzliche Grundlagen für den Kampf gegen Hasskriminalität erweitert.

Das Forschungsinstitut Gesellschaftlicher Zusammenhalt (FGZ) untersucht im Auftrag des Bundesministeriums des Innern und für Heimat mit einer breit angelegten Studie seit dem 1. Oktober 2021 Rassismus in staatlichen Institutionen. Die Wissenschaftler:innen analysieren bis 2024 in 22 Einzelprojekten an neun FGZ-Standorten Rassismus in Behörden auf Bundes-, Landes- und Kommunalebene und sein Gefährdungspotenzial für den gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Seit Januar 2022 wird das Jenaer Teilprojekt „Innerbehördliche Auseinandersetzung mit Rassismus“ von Dr. Janine Dieckmann

und Dr. Axel Salheiser geleitet. Die selbstkritische Auseinandersetzung innerhalb von Behörden mit (potenziellem) Rassismus ist keine Selbstverständlichkeit. Findet eine innerbehördliche Auseinandersetzung mit Rassismus statt, zielen Maßnahmen gegen Rassismus meist auf die individuelle Ebene ab (z. B. Weiterbildungen). Diese Maßnahmen können ihre langfristige Wirkung jedoch



nicht ohne einen Blick auf die institutionelle Ebene entfalten. Daher fokussiert das Jenaer Teilprojekt folgende Forschungsfragen:

1. Welchen Einfluss haben institutionelle Settings und Behördenkultur (z. B. Diversity-Management) in der Behörde auf die Art der Auseinandersetzung mit (potenziellem) Rassismus (kritisch-reflexiv bis abwehrend)?
2. Welche Verständnisse von Rassismus bzw. rassistischer Diskriminierung lassen sich in Bezug auf das behördliche Handeln und die professionelle Orientierung von Mitarbeitenden feststellen?
3. Welche Settings in Behördenstrukturen lassen sich identifizieren, an denen institutionelle Veränderungen ansetzen können, um die konstruktive Auseinandersetzung mit Rassismus in einer Behörde zu erhöhen?

Vergleichend werden zwei Behördentypen fokussiert, welche alltäglichen Kontakt zu Klient:innen haben:

- a) Behörden der öffentlichen Daseinsvorsorge: kommunale Verwaltungsbehörden
- b) Behörden der klassischen Eingriffsverwaltung: Innendienst der Polizei

Die Untersuchung wird in zwei Behördentypen stattfinden, um Aufschluss über behördenbezogene Unterschiede und zwischenbehördliche Ähnlichkeiten bzw. externe Faktoren zu erlangen.

Durch das Projekt wird nach Projektjahr 1 ein Überblick zum internationalen Forschungsstand im Bereich der untersuchten Behörden erarbeitet und zur Verfügung gestellt. Zum Ende des Projekts werden die empirischen Forschungsergebnisse und Handlungsempfehlungen im Rahmen des Verbundprojekts veröffentlicht.

NEOVEX-Forschungsverbund im Januar 2022 angelaufen

Das IDZ ist seit Januar 2022 Teil des Forschungsverbundes „Muster und Dynamiken von Verschwörungstheorien und rechtsextremen Ideologien in Krisenzeiten“, der in den nächsten drei Jahren interdisziplinär die Verbreitungsdynamiken von menschenfeindlichen Narrativen und Diskursen über die digitalen Plattformen untersuchen. Das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung finanzierte Konsortium wird geleitet vom Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg. Ihm gehören zudem das Weizenbaum Institut für die vernetzte Gesellschaft in Berlin und die Technische Universität München an.

Das Jenaer Teilprojekt „Die Politik digitaler Plattformen im Kontext rechtsextremer und verschwörungsideologischer Mobilisierung“ wird geleitet von Maik Fielitz und gemeinsam mit Jana Hitziger und Marcel Jaspert durchgeführt. Es erforscht, in welcher Weise Plattformbetreiber die Ausbreitung und Einhegung menschenfeindlicher Bewegungen und Narrative beeinflussen. Ausgangspunkt für die Auseinandersetzung mit diesem Querschnittsthema ist die Erkenntnis, dass viele jüngere rechtsextreme und verschwörungsideologische Bewegungen im Internet entstehen und über soziale Medien an Bedeutung gewinnen. Plattformbetreiber sind daher oft die ersten Akteure, die einen Umgang mit diesen neuen Phänomenen finden müssen. Auf welchen Grundlagen hier Moderationskriterien und Entscheidungen getroffen werden und wie sich diese konkret auswirken, wurde bisher kaum systematisch untersucht.

Aus diesem Forschungsbedarf speist sich die Zielsetzung des Projektes: Es möchte Erkenntnisse über die politische Rolle von Plattformen in liberalen Demokratien generieren, untersuchen, wie das Umsichgreifen von verschwörungsideologischen und rechtsextremen Ideologien mit den technologischen Affordanzen der Plattformen zusammenhängt, und erforschen, wie das (Nicht-)Handeln von Betreibern die Verbreitungsdynamiken erschwert oder begünstigt. Um evidenzbasierte Rückschlüsse zu diesen Zusammenhängen ziehen zu können, werden neben inhaltsanalytischen Methoden

und datengestützten Prozessanalysen auch Rechtfertigungsmuster der Plattformbetreiber und Reaktionsmuster der betroffenen Akteure untersucht.

Projekt Digital Awareness: Start des Analyse-Feeds für Social-Media-Forschung



Das Projekt Digital Awareness – Datenbasierte Analysen für demokratische Kultur verfügt über einen neuen Publikationskanal: den Analyse-Feed. Ab sofort werden auf der Website des IDZs regelmäßig datenbasierte Forschungsergebnisse in Form von Kurzberichten und Hintergrundanalysen veröffentlicht. Darin werden mithilfe verschiedener Tools und Verfahren des Social-Listening aktuelle Social-Media Debatten untersucht, toxische Inhalte, Verschwörungserzählungen und Polarisierungstendenzen analysiert und gleichzeitig Möglichkeiten gesucht, die demokratische Netzkultur evidenzbasiert zu stärken. Mit dem Analyse-Feed können also umgehend virale Trends und politische Treiberthemen aufgegriffen und die Ergebnisse der Projektarbeit der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Der erste Bericht setzt sich mit Wahlbetrugsnarrativen in sozialen Medien im Vorfeld der Bundestagswahl 2021 auseinander und zeigt: In den sozialen Medien gab es ein massives Aufkommen an Wahlbetrugsvorwürfen und Desinformationskampagnen von unterschiedlichen rechten Akteur:innen. Derartige Wahlbetrugsnarrative zielen u. a. auf die Delegitimierung von demokratischen Prozessen und Institutionen ab; sie emotionalisieren und polarisieren den gesellschaftlichen Diskurs, konstruieren und verfestigen ideologisierte Weltbilder und bergen damit ein erhebliches antidemokratisches Potenzial.



Kooperationsprojekt JUROP – Jugendliche nehmen Diskussionmöglichkeiten dankbar an

Im Herbst 2021 konnte das JUROP-Team des IDZ (Dr. Janine Dieckmann, Cornelius Helmert, Jaroscha Steinhauer) mit der qualitativen Hauptuntersuchung des Projektes in Form von Gruppendiskussionen beginnen. In diesen werden Jugendliche aus Thüringen und Nordrhein-Westfalen zu Europa und der Europäischen Union befragt. Zentrale Fragestellungen sind dabei, wie die Jugendlichen den Zusammenhalt in Europa wahrnehmen, was ihre Anliegen und Themen für Europa sind und welche Alltagsbezüge sie dazu haben. Auch wenn die letzten beiden Gruppendiskussionen pandemiebedingt erst Ende Februar 2022 stattfinden können, lässt sich bereits jetzt feststellen, dass die Jugendlichen sehr dankbar dafür sind, offen nach ihren Meinungen und Positionen, Anliegen und Wünschen gefragt zu werden. Gerade während der Pandemie und im Schulkontext kommt das vielen zu kurz.

Parallel dazu finden derzeit die quantitativen Erhebungen (längsschnittliche Fragebogenstudie und Daily Diary Study) der Kooperationspartner:innen an der FSU Jena (Prof. Dr. Peter Noack, Dr. Katharina Eckstein, Dr. Astrid Körner) und der Universität Duisburg-Essen (Prof. Dr. Philipp Jugert, Anna-Maria Mayer) statt. Nach den Auswertungen und der Zusammenführung der Befunde im Sinne eines Mixed-Methods-Designs kann die partizipative Erarbeitung von Transferformaten beginnen.

Den Aufschlag dafür macht das IDZ mit einer Podiumsdiskussion am 9. Mai 2022 anlässlich des Europatages, auf der aus verschiedenen Perspektiven (Schüler:innen, Lehrer:innen, Politische Bildung, Wissenschaft) und mit Blick auf Thüringen eine Bestandsaufnahme zur Thematisierung Europas in der Schule gemacht wird. Anschließend werden auf einem Barcamp mit Lehramtsstudierenden am 27. Mai 2022 Impulse für zielgruppengerechtere Unterrichtsmethoden und Lehrinhalte mit Bezug auf Europa und EU erarbeitet. Mehr Informationen zum JUROP finden sich auf der Projekthomepage unter <https://jurop.uni-jena.de>.

Aktuelles aus den FGZ- Forschungsprojekten am IDZ

Jahreskonferenz des FGZ- Clusters 3: Erinnerungskultur als Dimension gesellschaftlichen Zusammenhalts

Vom 22. bis zum 23.11.2021 fand die erste Jahreskonferenz des Clusters 3 des FGZ statt. Cluster 3 widmet sich den „Historischen und globalen Varianzen des gesellschaftlichen Zusammenhalts“. Das Cluster bildet eine wichtige interne Reflexionsinstanz des FGZ, indem es die Pluralität, Kontingenz und politische Formbarkeit von Zusammenhaltsvorstellungen im historischen und räumlichen Vergleich sichtbar macht. Das Cluster enthält vier Forschungsfelder zu gesellschaftlichem Zusammenhalt im diachronen Vergleich; Erinnerungspolitik und -kulturen; Inklusion, Exklusion und Populismus sowie globalen Populismen im Vergleich.

IDZ-Mitarbeiterin Dr. Anja Thiele stellte erste Ergebnisse ihres FGZ-Forschungsprojekts in einem Vortrag zum Thema „Wir sind das Volk?“ Rechte Geschichtspolitik und die DDR-Aufarbeitung“ vor. Darin beleuchtete sie geschichtspolitische Deutungen der DDR durch die Neuen Rechte, von der dämonisierenden Gleichsetzung der DDR mit dem Nationalsozialismus bis zur Vereinnahmung der „Friedlichen Revolution“ von rechts.

Die Jahreskonferenz wurde vom Zentrum für Antisemitismusforschung in Berlin ausgerichtet und stellte die Rolle von Erinnerungskultur(en) für den sozialen Zusammenhalt in den Vordergrund. Mit Blick darauf, dass sich kollektive Erinnerung immer wieder als Konfliktfeld erweist, auf dem gesellschaftliche Gruppen um die Deutung von Vergangenheit, sowie um Anerkennung und Sichtbarkeit ringen, wurden innerhalb von vier Panels

und einer Podiumsdiskussion aktuelle Spannungslinien diskutiert. Dabei wurden Fragen nach der Erinnerung an den Nationalsozialismus, an die DDR und die Wende im Kontext der Einwanderungsgesellschaft sowie im Kontext globaler Erinnerungsdiskurse debattiert. Beteiligt waren die Teilinstitute Konstanz, Jena, Berlin, Leipzig und Bielefeld. Den Abschluss bildete eine Podiumsdiskussion mit Dan Diner (Hebrew University Jerusalem), Bénédicte Savoy (TU Berlin) und María do Mar Castro Varela (ASH Berlin) über erinnerungspolitische Kämpfe zwischen Shoah- und Kolonialismusgedenken.

Fortschritte im Forschungsprojekt „Internationaler Rechtspopulismus im Kontext globaler ökologischer Krisen“ (IRÖK)

Es häufen sich nicht nur im Kontext des Diskurses der radikalen „Corona-Leugner:innen“ bzw. „-Verharmloser:innen“ verbale Äußerungen, bei denen die derzeitige Situation explizit als „Vorspiel“ der sich zuspitzenden Klima-Krise in den kommenden Jahrzehnten benannt wird. Ein übergeordnetes Ziel unserer aktuellen Forschung im Projekt „Internationaler Rechtspopulismus im Kontext globaler ökologischer Krisen“ (IRÖK) ist daher, die Anschlussstellen einer rechtspopulistischen Vereinnahmung der Widersprüchlichkeit und des Konfliktpotenzials gesellschaftlicher Krisen mit Blick auf zukünftige Herausforderungen zu untersuchen.

Zum einen fanden zum IRÖK-Kernthema bereits Leitfaden-Interviews mit Aktivist:innen der Klimaschutzbewegung statt. Projektmitarbeiter Christoph Richter analysierte zum anderen in Kooperation mit Kollegen des FGZ-Teilinstituts Bielefeld und einem Wissenschaftler vom Helmholtz Zentrum München in statistischen Analysen, welchen Einfluss die politische Raumkultur auf regionale Unterschiede in den Inzidenzverläufen der Landkreise ausübt. Dafür wurden die zwei Infektionswellen des Jahres 2020 in den 401 Kreisen und kreisfreien Städte in Deutschland anhand sogenannter „latenter Wachstumsmodelle“ analysiert. Die Ergebnisse zeigen einen deutlichen Zusammenhang der AfD-Zweitstimmenanteile auf die Anstiege der Infektionszahlen

in beiden Wellen – sowohl in Ost- als auch in Westdeutschland. Trotz der Berücksichtigung einer Vielzahl weiterer Merkmale blieb der Zusammenhang zwischen AfD-Wahlergebnissen und Inzidenzen bestehen, sodass diese zahlreichen weiteren Faktoren als alternative Erklärungen ausgeschlossen werden konnten.

Die Befunde wurden im Rahmen der FGZ-Jahrestagung am 9. Juli 2021 erstmals der Öffentlichkeit präsentiert und es konnte der Beitrag „Politische Raumkultur als Verstärker der Corona-Pandemie? Einflussfaktoren auf die regionale Inzidenzentwicklung in Deutschland in der ersten und zweiten Pandemiewelle 2020“ (Christoph Richter, Maximilian Wächter, Dr. Axel Salheiser, Prof. Dr. Matthias Quent, Prof. Dr. Jost Reinecke & Dr. Matthias Wjst) im Heft 2 der Zeitschrift für Rechtsextremismusforschung veröffentlicht werden.

Im Projekt werden gegenwärtig weitere Analysen (u. a. zu den Ergebnissen der Bundestagswahl 2021) vorangetrieben und neue Publikationen vorbereitet. Seit dem 1. Januar 2022 wird das „IRÖK“-Projektteam durch Janine Patz als wissenschaftliche Mitarbeiterin komplettiert.

Sprecherwechsel am IDZ bzw. Teilinstitut Jena

Dr. Axel Salheiser hat die Aufgabe der kommissarischen wissenschaftlichen Leitung des Instituts für Demokratie und Zivilgesellschaft (IDZ) zum 01. Februar 2022 übernommen. Damit fungiert er auch als Sprecher des Teilinstituts Jena.

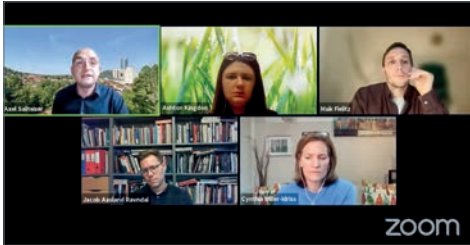
Prof. Dr. Matthias Quent hat seine Funktionen als Direktor des IDZ Jena und als Sprecher des FGZ-Standorts Jena niedergelegt, um sich künftig stärker seinen Aufgaben als Hochschullehrer an der HS Magdeburg-Stendal und neuen Forschungs- und Publikationsprojekten widmen zu können. Matthias Quent bleibt dem IDZ als Berater und Kooperationspartner eng verbunden.

Anne Tahirovic bleibt Koordinatorin des FGZ-Standortes Jena, Dr. Janine Dieckmann bleibt stellvertretende Sprecherin des FGZ-Standortes Jena.



Aus der Arbeit des IDZ: Veranstaltungen & Veröffentlichungen

International hochkarätig besetztes Expert:innen-Symposium im Rahmen von „Kein Schlusstrich“



oben v. l. n. r.: Dr. Axel Salheiser, Ashton Kingdon u. Maik Fielitz sowie unten Dr. Jacob Aasland Ravndal u. Dr. Cynthia Miller-Idriss bei der Eröffnung des digitalen Symposiums am 21. Oktober 2021

Am 21. Oktober veranstaltete das IDZ ein digitales Expert:innen-Symposium zu aktuellen Tendenzen des Rechtsterrorismus und international vergleichenden Forschungsperspektiven. Die englischsprachige Veranstaltung wurde durch die Bundeszentrale für politische Bildung mitfinanziert und war Teil des Jenaer Stadtprogramms „Kein Schlusstrich“ zur Auseinandersetzung mit dem NSU-Komplex. Wir hörten Beiträge von Dr. Cynthia Miller-Idriss (USA), Ashton Kingdon (UK), Dr. Jacob Aasland Ravndal (Norwegen) und unserem IDZ-Kollegen Maik Fielitz. Im Anschluss folgte eine angeregte Diskussion unter den Beteiligten. Der Mitschnitt der von Dr. Axel Salheiser moderierten Online-Veranstaltung kann im YouTube-Kanal des IDZ angesehen werden: <https://www.youtube.com/watch?v=LubZy0y4t68>.

Online-Diskussion mit Künstlerin und Publizistin Stella Leder und Verlegerin Dr. Nora Pester

Im Rahmen der 29. Thüringer Tage der jüdisch-israelischen Kultur organisierte das IDZ in Kooperation mit RIAS Thüringen eine Online-Diskussion zum Thema Antisemitismus in Kunst und Kultur. Zu Gast waren die Künstlerin und Autorin Stella Leder und Dr. Nora Pester, die Verlegerin des auf jüdische Kultur und Zeitgeschichte spezialisierten Verlags Hentrich & Hentrich.

Immer wieder kommt es zu Kritik an Antisemitismus in der Welt von Kunst und Kultur, zuletzt etwa im Rahmen der Ruhrtriennale 2020, im Rahmen der „Initiative GG 5.3 Weltoffenheit“ oder ganz aktuell der Documenta 15. Zumeist wird solche Kritik mit Verweis auf die Kunstfreiheit abgewehrt. „Über jeden Verdacht erhaben? Antisemitismus in Kunst und Kultur“ lautet deswegen der passende Titel, unter dem Stella Leder im Herbst 2021 einen Sammelband publizierte, der in der Veranstaltung vorgestellt wurde.

Nach einer kurzen Lesung aus der Einleitung des Sammelbandes, legte Stella Leder die Kontinuität des Antisemitismus in der Kunst und Kultur Nachkriegsdeutschlands dar und kritisierte die mangelnde Auseinandersetzung von Künstler:innen mit diesen Kontinuitäten. Dr. Nora Pester gewährte einen Einblick in ihre Erfahrungen als Leiterin eines Verlags für jüdische Kultur und Zeitgeschichte. Dabei wurde diskutiert, dass in aktuellen Debatten unter Kulturschaffenden Antisemitismus häufig auf den Nationalsozialismus reduziert werde, wobei etwa die lange Tradition christlicher Judenfeindschaft oder die Virulenz des heutigen israelbezogenen Antisemitismus ausgeblendet werde. Beide Referentinnen setzen sich daher auch aktiv für eine verstärkte Auseinandersetzung mit Antisemitismus im kulturellen und künstlerischen Bereich ein.



Stella Leder, Dr. Nora Pester und Moderatorin Dr. Anja Thiele während der Online-Diskussion am 2. November 2021

Die Veranstaltung wurde aufgezeichnet und kann auf dem IDZ-YouTube-Kanal unter https://www.youtube.com/watch?v=Su22BDN-O_Y abgerufen werden.

Zwischenergebnisse des Projektes „Sekundäre Viktimisierung von Betroffenen Rechter Gewalt“ bei CURA-Tagung präsentiert

Bei der Tagung des Opferfonds Rechte Gewalt (CURA) der Amadeu Antonio Stiftung „10 Jahre Selbstenttarnung des NSU - Wo stehen wir heute im Umgang mit rechter Gewalt?“ präsentierte Dr. Daniel Geschke am 3. November 2021 unter dem Titel „Wer wird geschützt? Sekundäre Viktimisierung durch Ermittlungsbehörden und Justiz“ Zwischenergebnisse des aktuell am IDZ in Kooperation mit dem VBRG und ezra laufenden Forschungsprojektes „Sekundäre Viktimisierung von Betroffenen Rechter Gewalt“. Er begann den Beitrag mit einer theoretischen Differenzierung der primären Viktimisierung, also der eigentlichen Opferwerdung, von der sekundären Viktimisierung, die durch Fehlreaktionen des sozialen Nahraums von Betroffenen (z. B. Freund*innen, Bekannte, Familienangehörige) und/oder Instanzen der formellen Sozialkontrolle (Polizei, Staatsanwaltschaft, Gerichte) nach der primären Opferwerdung entstehen kann.

Die dann dargestellten Zwischenergebnisse der mit Betroffenen und Expert:innen durchgeführten Interviews belegen massive Probleme der sekundären Viktimisierung nach dem Erleben der eigentlichen Tat. Sie zeigen, dass es sich dabei gerade nicht um Einzelfälle handelt. Sekundäre Viktimisierung fand sich in verschiedenen Motivbereichen (z. B. rassistisch, antisemitisch oder muslim- oder homofeindlich motivierte primäre Viktimisierungen) und hat stark negative Auswirkungen auf die Betroffenen, andere Angehörige ihrer sozialen Gruppen und ihr soziales Umfeld. Für viele Betroffene und Menschen, die ihnen nah sind, stellt das Erleben sekundärer Viktimisierung sowohl die Integrität staatlicher Organisationen als auch des Deutschen Rechtsstaates und der Demokratie insgesamt infrage.

Anschließend berichtete Larissa Nägler von OPRA Berlin, Psychologische Beratung für Betroffene rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt, von ihren Erfahrungen in der Beratung eben jener Betroffenen und konkretisiert die wissenschaftlichen Befunde damit anschaulich.

Podiumsgespräch „Zehn Jahre danach: (un)vollständig aufgeklärt?“

Am 4. November 2021 jährte sich die Selbstenttarnung des NSU zum zehnten Mal. Semiya Şimşek-Demirtas, die Tochter von Enver Simsek, dem ersten Mordopfers des NSU, kam für ein Podiumsgespräch nach Eisenach – also an den Ort, an dem sich die Mörder ihres Vaters in einem Wohnmobil umbrachten.



In der von der Fraktion Die Linke im Thüringer Landtag organisierten Veranstaltung im Bürgerhaus Eisenach sprach Semiya Şimşek-Demirtas mit Katharina König-Preuß unter der Moderation von IDZ-Geschäftsführerin Anne Tahirovic über Gedenken und Mahnen, über strukturellen Rassismus und die Kontinuitäten rechten Terrors. Semiya Şimşek-Demirtas schilderte, dass es für sie keine juristische Gerechtigkeit gebe und ihre Fragen die gleichen seien wie vor zehn Jahren. Eine vollständige Aufklärung sei aus ihrer Sicht nur möglich, wenn sich gesetzliche Grundlagen ändern würden – doch wenn Akten über Jahrzehnte unter Verschluss gehalten oder nur geschwärzt veröffentlicht würden, könne es keine lückenlose Aufklärung geben. Aus ihrer Wahrnehmung heraus hat sich nach dem Bekanntwerden des NSU-Komplexes nicht viel geändert: Es folgten der extrem rechte Terroranschlag von Hanau im Februar 2020, das antisemitisch, rassistisch und frauenfeindlich motivierte Attentat in Halle (Saale) am 09. Oktober 2019 und der Mord an Walter Lübcke im Juni 2019.

Semiya Şimşek-Demirtas erinnert sich täglich an ihren Vater. Bis heute sind die rassistischen Vorurteile der ermittelnden Polizist:innen belastend für die ganze Familie. Die Polizist:innen ermittelten vor allem in den Kreisen der Hinterbliebenen, beschuldigten ihren Vater des Drogenhandels und des Ehebruchs, kriminalisierten ihre Mutter und säten damit Misstrauen innerhalb der Familie. Für das Vorgehen bei den Ermittlungen hat sich bis heute niemand bei der Familie entschuldigt. Im Sommer 2012 zog sie in die Türkei, weil sie sich in Deutschland nicht erwünscht fühlte.



Zum Ende des Gespräches stellte Katharina König-Preuss die Bildung einer bundesweiten Kommission zur Aufarbeitung des NSU-Komplexes zur Diskussion. Semiya Şimşek-Demirtas trat für eine gesellschaftliche Aufarbeitung des NSU ein und forderte verstärkte Bildungsmaßnahmen gegen Rechtsextremismus und Rassismus in Kindergärten und Schulen.

Foyergespräch im Deutschen Nationaltheater Weimar: „Braune Schatten: Zur Geschichte des Rechtsradikalismus vor und nach der Wende“

In der Nachwendezeit erstarbte auch in Thüringen die Neonazi-Szene, aus der später der Terror des Nationalsozialistischen Untergrundes (NSU) erwuchs. Dabei waren ostdeutscher Rechtsradikalismus und Rassismus damals nicht einfach „Westimporte“, sondern sie lassen sich bereits für die Spätphase der DDR nachweisen.

Unter dem Titel „Braune Schatten: Zur Geschichte des Rechtsradikalismus vor und nach der Wende“ sprachen wir bei unserer Abendveranstaltung im Deutschen Nationaltheater Weimar (DNT Weimar) am 10. November 2021 mit den Wissenschaftlerinnen Dr. Carsta Langner (ist Historikerin an der Friedrich-Schiller-Universität Jena) und Christin Jänicke (Sozialwissenschaftlerin an der Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin und Mitherausgeberin des Sammelbandes „30 Jahre Antifa in Ostdeutschland“) sowie dem Publikum über Rechtsradikalismus und Rassismus in der späten DDR und der Nachwendezeit. Darüber hinaus richtete sich das Gespräch auf das regionale antifaschistische Engagement sowie auf (post-)migrantische Selbstorganisation, zivilgesellschaftlichen Protest und Solidarität. Das Gespräch wurde von Dr. Axel Salheiser moderiert.

Neue Studie aus dem IDZ: Situations-, Ressourcen- und Bedarfsanalyse im Ilm-Kreis

Die Situations-, Ressourcen- und Bedarfsanalyse für den Ilm-Kreis wurde in einer Kooperation zwischen dem IDZ und der Lokalen Partnerschaft für Demokratie Ilm-Kreis (LPfD) umgesetzt. Wissenschaftlich untersucht und beschrieben wurden die sozialraumspezifischen Herausforderungen für die demokratische Kultur sowie die darauf bezogenen Handlungsressourcen im Netzwerk der Lokalen Partnerschaft. Einerseits fand eine Analyse

der Strukturen, Verbreitung und Hintergründe von Phänomenen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit, im Besonderen radikal rechter Phänomene statt, andererseits eine Bestandsaufnahme der zivilgesellschaftlichen Akteur:innen, Netzwerke und Kooperationen im Bereich der Demokratieförderung. Hierfür wurden 18 einzelne Akteur:innen und Gruppen aus der lokalen Zivilgesellschaft zu ihrer Einschätzung der Situation und Entwicklungsdynamik und ihren Handlungsbedingungen und -perspektiven im Kreis befragt. Auf Basis der Befunde wurden Perspektiven für die Entwicklung der Demokratieförderung in den kommenden Jahren zusammengefasst.

Der Abschlussbericht konnte am 1. Dezember 2021 über die LPfD Ilm-Kreis veröffentlicht werden. Die Studie ist online verfügbar unter https://www.idz-jena.de/fileadmin/user_upload/Projektberichte/LPfD-Ilm-Kreis-SR_Analyse_final_Onlineversion.pdf.

Wenn Sie Interesse an einem Druckexemplar haben, melden Sie sich bitte bei der externen Koordinierungs- und Fachstelle per E-Mail: lap@arbeitundleben-thueringen.de.



Heft 2 der Zeitschrift für Rechtsextremismusforschung erschienen

Im Dezember 2021 ist das zweite Heft der Zeitschrift für Rechtsextremismusforschung (ZReX) erschienen. Im aktuellen Heft finden sich u. a. Beiträge von

- Çiğdem Inan: NSU, rassistische Gewalt und affektives Wissen
- Julia Besche: Ausgestiegene in der Bildungsarbeit – eine kritische Betrachtung

Enthalten ist zudem eine aufbereitete, gekürzte Fassung der bereits als Sonderveröffentlichung herausgegebenen Studie „Politische Raumkultur als Verstärker der Corona-Pandemie? Einflussfaktoren auf die regionale Inzidenzentwicklung in Deutschland in der ersten und zweiten Pandemiewelle 2020“, die Christoph Richter, Dr. Axel Salheiser und Prof. Dr. Matthias Quent mit den Kollegen des FGZ TI-Bielefeld Maximilian Wächter und Prof. Dr. Jost

Reinecke unter Mitarbeit von Dr. Matthias Wjst vom Helmholtz Zentrum München durchgeführt haben. Darüber hinaus finden sich fünf Rezensionen aktueller Publikationen – darunter eine Besprechung des Buchs „Digitaler Faschismus: Die sozialen Medien als Motor des Rechtsextremismus“ unseres IDZ-Kollegen Maik Fielitz, das er mit Holger Marcks im Duden-Verlag veröffentlicht hat.

Alle Beiträge des aktuellen Heftes liegen Open Access vor und können auch auf der ZRex-Seite des IDZ abgerufen werden: <https://www.idz-jena.de/forschung/zeitschrift-fuer-rechtsextremismusforschung-fgz>. Die ZRex erscheint im Verlag Barbara Budrich, die gedruckte Ausgabe ist beim Verlag bestellbar unter <https://shop.budrich.de/produkt/zrex-2-2021-freie-beitraege/>.

RIAS Thüringen jetzt unter @rias.thueringen bei Instagram

Nachdem RIAS Thüringen seit dem 1. Januar 2021 antisemitische Vorfälle in Thüringen dokumentiert, gibt es seit Herbst 2021 den Instagram-Account der Meldestelle: @rias.thueringen. Auf dem Account werden Vorfälle öffentlich gemacht und erläutert: Sowohl aktuelle Meldungen als auch historische Vorfälle werden anhand von Posts aufbereitet. Somit kann Antisemitismus in Thüringen aufgezeigt bzw. die Kontinuität dargestellt und das Dunkelfeld antisemitischer Vorfälle aufgehellt werden. Zudem wird über Feiertage informiert sowie an Gedenktage erinnert. Es wird darüber hinaus über Veranstaltungen und Publikationen von RIAS Thüringen berichtet.

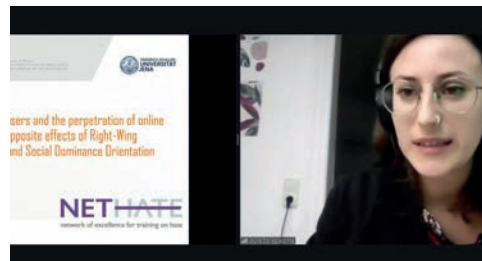


Laura Dellagiacomina mit Vortrag bei internationalem Workshop zu Hate Speech

Doktorandin Laura Dellagiacomina, die im Rahmen des NETHATE Programmes am IDZ arbeitet, nahm am internationalen Workshop „Hate Speech – an Interdisciplinary Approach“ teil. Der Workshop wurde vom Minerva Center for the Rule of Law under Extreme Conditions (Universität Haifa, Israel) in Zusammenarbeit mit der Freien Universität Berlin und der Technischen

Universität Berlin organisiert und richtete sich an Doktorand:innen, Postdocs und Forscher:innen, die sich aus verschiedenen Perspektiven mit dem Thema Hate Speech beschäftigen.

Laura Dellagiacomina präsentierte am 18. Januar 2022 erste Ergebnisse ihrer Sekundäranalyse mit Daten des IDZ-Projekts #Hass im Netz zu den Auswirkungen von Autoritarismus und sozialer Dominanzorientierung auf die Produktion und Verbreitung von Hassreden.



IDZ-Kollegin Laura Dellagiacomina während ihres Online-Vortrags am 18. Januar 2022

RIAS-Mitarbeiterin Lisa Jacobs zu Gast bei Terra X Geschichte

Im ZDF-Podcast *Terra X Geschichte* sprach RIAS-Mitarbeiterin Lisa Jacobs mit Mirko Drotschmann über Antisemitismus – nachzuhören unter <https://open.spotify.com/episode/3BOMVbtEk7hRaTaLjucJyp> bzw. hier <https://www.zdf.de/dokumentation/terra-x/alle-folgen-terra-x-geschichte-der-podcast-100.html>.

Foyergespräch im DNT Weimar: „Raus aufs Land!? Antirassismusbearbeitung in Thüringen“

Am 19. Januar 2022 sprach Dr. Janine Dieckmann mit Dr. Patrice Poutrus (Uni Erfurt), Alfred Bax (PARTNER, Kulturrat Thüringen) und Mohamed Sayed (Vorsitz Integrationsbeirat Nordhausen, Vorstand MigraNetz Thüringens) über Rassismus im ländlichen Thüringen und Möglichkeiten, Antirassismusbearbeitung zu stärken.

„Wenn wir über Thüringen sprechen, dann sprechen wir über ländlichen Raum“, so startete die Runde. Definierend für Rassismus wurde verdeutlicht, dass rassistische Taten nicht nur individuelle Angriffe seien, sondern immer einen symbolischen Charakter für dahinterliegende



Ungleichwertigkeitsvorstellungen transportieren. Poutrus zeigte auf, wie während der DDR, trotz proklamierter Internationalität und antirassistischer Staatsräson, rassistische Vorurteile und Überlegenheitsvorstellungen reproduziert wurden. Koloniale Machtverhältnisse zeigten ihre Spuren bis heute. Bax demonstrierte anhand des PARTHNER-Projekts, wie engagierte Vereine rassistisch sensibilisiert werden können. Ergänzend betonte Sayed die Bedeutung der Sichtbarkeit von Migrant:innen auf dem Lande. Engagement von Menschen mit Migrationsbiografie sei ein wichtiger Integrationsmotor.

Das Gespräch schloss mit einem Plädoyer, dass auch für die Antirassismusbearbeitung im ländlichen Raum eine kontinuierliche Sensibilisierung, Finanzierung und Anerkennung notwendig sei.



v.l.n.r.: Mohamed Sayed, Alfred Bax, Dr. Patrice Poutrus & Dr. Janine Dieckmann am 19. Januar 22 im Foyer des DNT Weimar

10. Bandes der IDZ-Schriftenreihe „Wissen schafft Demokratie“ veröffentlicht

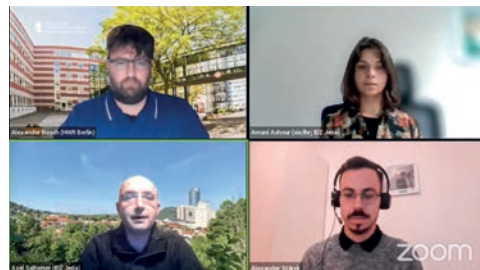
In einer Online-Veranstaltung am 1. Februar 2022 präsentierte Dr. Axel Salheiser die wesentlichen Inhalte des neuen Sammelbandes und drei Autor:innen gewährten kurze Einblicke in ihre Beiträge:

IDZ-Kollegin Amani Ashour stellte ihren mit den IDZ-Kolleg:innen Daniel Geschke und Dr. Janine Dieckmann verfassten Beitrag „Hassgewalt und fehlende Solidarität – zur Kommunikation und Rolle der Mehrheitsgesellschaft“ vor und verdeutlichte: Hassgewalt ist nicht als isolierte Tat zwischen Täter:innen und Betroffenen zu begreifen, sondern als Kommunikation zwischen Täter:innen, Betroffenen und der gesamten Gesellschaft. Anhand eines „Kommunikationsdreiecks“, das den gesellschaftlichen Kontext miteinbezieht, führte sie aus, warum solidarische Kommunikation seitens der Gesellschaft für Betroffene so bedeutsam ist.

Alexander Bosch von der Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin wiederum präsentierte seinen Beitrag „Kein Schlussstrich! – Was die Polizei 10 Jahre nach der Selbstenttarnung des NSU noch lernen muss“, in dem er sich mit der Aufarbeitung des NSU-Komplexes in den Sicherheitsbehörden beschäftigt. Er argumentierte, dass die Polizei Rassismus weiterhin als ein individuelles Problem versteht, dessen institutionelle wie strukturelle Dimensionen verkennt und dadurch den institutionellen Rassismus in der Polizei nur schwer fassen kann.

Abrundend referierte Dr. Alexander Stärck vom Deutschen Jugendinstitut Halle über seinen WsD-Beitrag „Rassismus-relevant: eine diskursive und elementarpädagogische Auseinandersetzung mit frühem demokratischem Lernen, (Anti-)Diskriminierung und Differenzen“. In seinem Vortrag ging er auf den Stellenwert von frühpädagogischer Beschäftigung mit Demokratie und Diskriminierung ein und zeigte die gesellschaftlichen Diskurse auf, die sich um dieses Thema entfalten.

Die Veranstaltung steht auf dem IDZ-YouTube-Kanal bereit: www.youtube.com/watch?v=QH_R_p-_RGU. Die Beiträge liegen Open Access vor (<https://www.idz-jena.de/schriftenreihe/band-10-ursachen-von-ungleichwertigkeitsideologien-und-rechtsextremismus>), der Band kann unter bestellung@idz-jena.de als Printausgabe bestellt werden.



oben v. l. n. r.: Alexander Bosch und Amani Ashour sowie unten v. l. n. r.: Dr. Axel Salheiser und Dr. Alexander Stärck am 1. Februar 2022

Neue Beirätinnen im wissenschaftlichen Fachbeirat & neue Mitarbeiter:innen am IDZ



Wissenschaftlicher Fachbeirat kompetent verstärkt

Prof. Dr. Manuela Bojadzjiev ist seit 2020 Professorin für „Kultur und Lebensstile in der Einwanderungsgesellschaft“ am Berliner Institut für empirische Integrations- und Migrationsforschung (BIM) der Humboldt-Universität zu Berlin (HU Berlin). Von 2010 bis 2015 war sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Europäische Ethnologie der Humboldt-Universität zu Berlin tätig und arbeitete zuvor u. a. an der Freien Universität Berlin, an der City University (University of London), in Goldsmiths (University of London) sowie an der Goethe-Universität Frankfurt. Während ihrer Promotion war sie mit einem PhD-Fellowship am Institut für Sozialforschung in Frankfurt a.M. angesiedelt. Schwerpunkte ihrer Arbeit bilden die Erforschung globalisierter und digitaler Kulturen sowie Migration in globaler Perspektive.

Dr. Dana Ionescu studierte Politikwissenschaft, Soziologie und öffentliches Recht an der Universität Gießen und der Universität Tel Aviv (Israel). Sie arbeitet als Lehrbeauftragte am Studienfach für Geschlechterforschung der Georg-August-Universität Göttingen und ist Dozentin für politische Bildung beim Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben (Bildungszentrum Braunschweig). Ihre Forschungsinteressen umfassen Antisemitismusforschung, Praktiken der Diskriminierung, Politik der Geschlechterverhältnisse, Demokratietheorien, Intersektionalität von Ideologien & Antifeminismus.

Prof. Dr. Silke van Dyk ist Universitätsprofessorin für Politische Soziologie am Institut für Soziologie der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Sie promovierte an der Universität Göttingen und habilitierte sich an der Universität Jena. Ihre Forschungsschwerpunkte sind die Soziologie des Alters und der Demografie, die politische Soziologie sowie die Soziologie der Sozialpolitik und des Wohlfahrtsstaats.

Neu am IDZ

Laura Dellagiacom promoviert in Sozialpsychologie an der FSU Jena und arbeitet seit Juni 2021 innerhalb des NETHATE Programmes am IDZ. In ihrem Promotionsprojekt untersucht sie den Zusammenhang zwischen Hassrede in sozialen Medien und Hasskriminalität. Sie studierte Sozialpsychologie (Community Psychology) an der Padua Universität (IT) und absolvierte ihre Masterarbeit an der Helsinki Universität (FI), wo sie Forschungsassistentin im Projekt „DigiiN - Towards socially inclusive digital society“ war. Ihre Arbeitsschwerpunkte und Forschungsinteressen sind Hasskriminalität, Hasssprache, Vorurteile, Stereotype, Diskriminierung, Migration, Auswirkungen der Migrationsmaßnahmen und Integration, sozio-ökonomische Ungleichheit & Digitalisierung und Social Media.

Lisa Jacobs ist seit Oktober 2021 wissenschaftliche Mitarbeiterin bei RIAS Thüringen. In Kiel, Marburg und Leipzig hat sie Germanistik M.A., Philosophie und ev. Theologie studiert. Sie war wissenschaftliche Mitarbeiterin im DFG Forschungsprojekt „Antisemitismus 2.0 – Judenhass im World Wide Web“ an der TU Berlin. 2019 bis 2021 war sie wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Judaistik an der Universität Wien. In ihrem Promotionsprojekt am Fachgebiet Allgemeine Linguistik an der TU Berlin untersucht sie Zuschriften zur Ausstrahlung der Serie „Holocaust – Die Geschichte der Familie Weiß“ 1979, 1982 wie 2019 auf Artikulationsformen von Antisemitismus und Gefühlsstrukturen. Ihre Forschungsinteressen umfassen Erscheinungs- und Artikulationsformen von aktuellem Antisemitismus sowie Antisemitismus in Social Media.

Marcel Jaspert ist seit Februar 2022 wissenschaftlicher Mitarbeiter am IDZ. Er hat Soziologie mit technikwissenschaftlicher Ausrichtung an der TU Berlin und Sozialwissenschaften und Volkswirtschaftslehre an der Philipps-Universität Marburg studiert. Seine Schwerpunkte und Forschungsinteressen beziehen sich auf die Themenfelder Plattformökonomie, gesellschaftliche Entwicklungen durch den digitalen Raum, ökonomische Verhältnisse und Rechtsextremismus.



Veranstaltungsankündigungen

Webtalk am 17. Februar 2022: Umgang mit rechten Ideologien und LSBTIQ*-feindlichen Haltungen in der Jugendarbeit

Kinder und Jugendliche, die der heterosexuellen oder auch herrschenden binärgeschlechtlichen Normvorstellungen nicht entsprechen, sind immer wieder mit Anfeindungen und Gewalt konfrontiert. Ressentiments und LSBTIQ*-feindliche Haltungen treten auch unter den Jugendlichen selbst auf. Bei den U18-Wahlen im Vorfeld der Bundestagswahl haben viele Jugendliche in Thüringen und Sachsen rechtspopulistisch gewählt. Wie erklärt sich die Anschlussfähigkeit rechtspopulistischer Haltungen unter Jugendlichen? Welche Schnittmengen bestehen zwischen dem Rechtspopulismus, antifeministischen Haltungen und Queerfeindlichkeit? Wie kann gesamtpädagogisch damit umgegangen werden? Welche Möglichkeiten haben Fachkräfte, um Jugendliche zu stärken und sie gegen diese Ideologien immun zu machen? Welche Rolle spielt das Neutralitätsgebot in der pädagogischen Arbeit? Darüber soll diskutiert werden. Den Einstieg in die Diskussion liefert der Fachimpuls „Rechte Ideologien und Queerfeindlichkeit in der Kinder- und Jugendarbeit“ von Cornelius Helmert, wissenschaftlicher Mitarbeiter am IDZ im Projekt JUROP. Den Praxisimpuls übernimmt Dan Bürcher, Leiter der Jugendfreizeitstätte in Bückeberg.

Die Veranstaltung am 17. Februar 2022 von 14.00 bis 16.00 Uhr wird im Rahmen des Fachtages 2022 des Kompetenznetzwerkes „Selbst.verständlich Vielfalt“ via Zoom verwirklicht. Die Teilnahme ist kostenfrei, die Anmeldung erfolgt per E-Mail an rene.mertens@lsvd.de.

Foyergespräch im DNT Weimar am 23. März 2022: „Jüdische Diversität und Solidarität in einer Gesellschaft der Vielen“

Die soziale Diversität einer Gesellschaft zeigt sich auch in der Vielfalt verschiedener Gruppen, die in einer Gesellschaft leben. Der Begriff Diversität bezieht sich auf religiöse Vielfalt, eine Vielfalt der geographischen

Herkunft, des Aussehens, der geschlechtlichen und sexuellen Identität sowie unterschiedliche körperliche und mentale Befähigungen und Behinderungen. Dabei werden die einzelnen gesellschaftlichen Gruppen oft als homogen und klar voneinander abgegrenzt angesehen. Doch das ist keineswegs der Fall.

Im geplanten Foyergespräch werden wir unter der Moderation von Amani Ashour, wissenschaftlicher Mitarbeiterin am IDZ, mit Gästen aus Wissenschaft und Zivilgesellschaft über jüdische Vielfalt, die Vielfalt der Menschen, die sich dieser Gruppe zuordnen oder zugeordnet werden, sowie die damit verbundenen Möglichkeiten und Bedingungen von Solidarität in einer Gesellschaft der Vielen sprechen. Die DNT-Foyergespräche sind eine Veranstaltungsreihe in Kooperation des Deutschen Nationaltheaters Weimar und dem IDZ Jena.

„Thüringer Zustände 2021“ in Vorbereitung

Anknüpfend an den letztjährigen Band „Thüringer Zustände 2020“ wird die im Juni 2022 erscheinende Publikation eine aktualisierte, faktenbasierte Darstellung und kritische Einordnung der Situation des Rechtsextremismus, des Antisemitismus und Rassismus, der Abwertung, Diskriminierung und Hassgewalt im Freistaat Thüringen im Jahr 2021 leisten. Dazu werden wissenschaftliche Analysen sowie Einschätzungen auf der Grundlage zivilgesellschaftlicher Beratungspraxis und aus der Perspektive von Betroffenen vorgelegt. Zielgruppen der Veröffentlichung sind Behördenmitarbeiter:innen, Politiker:innen, Medienvertreter:innen und zivilgesellschaftlich Engagierte.

Herausgegeben werden die „Thüringer Zustände“ gemeinsam von ezra – Beratung für Betroffene rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt in Thüringen, von MOBIT – Mobile Beratung in Thüringen – für Demokratie – gegen Rechtsextremismus, vom KomRex – Zentrum für Rechtsextremismusforschung, Demokratiebildung und gesellschaftliche Integration der Friedrich-Schiller-Universität Jena und vom IDZ – Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft.



Materialien, Texte & Videos

Materialien aus dem IDZ

Klinker, Fabian (2021): Wahlbetrugsnarrative in sozialen Medien im Vorfeld der Bundestagswahl 2021. Analyse-Feed, Beitrag #1. Online: <https://www.idz-jena.de/forschung/digital-awareness/analyse-feed/1-wahlbetrugsnarrative-in-sozialen-medien-im-vorfeld-der-bundestagswahl-2021>.

Klinker, Fabian (2021): Toolkits und Methoden. Analyse-Feed, Beitrag #2. Online: www.idz-jena.de/forschung/digital-awareness/analyse-feed/2-toolkits-und-methoden.

Klinker, Fabian (2022): TheRepublic. Analyse-Feed, Beitrag #3. Online: www.idz-jena.de/forschung/digital-awareness/analyse-feed/3-the-republic.

Wissen schafft Demokratie (Band 10/2021): Printversion verfügbar. Online: <https://www.idz-jena.de/schriftenreihe/band-10>.

Texte der IDZ-Mitarbeiter:innen

Dieckmann, Janine, Hartung, Franziska, Piening, Marie-Theres, Lindner, Clemes, Gronski, Heike, Kuske, Matthias & Willems, Eléonore (2021): positive stimmen 2.0 – Mit HIV leben, Diskriminierung abbauen. Ergebnisse eines partizipativen Forschungsprojekts zum Leben mit HIV in Deutschland. Forschungsbericht des Kooperationsprojekts "positive stimmen 2.0" des IDZ mit der Deutschen Aidshilfe. Online: <https://www.idz-jena.de/forschung/positive-stimmen-20>.

Kuske, Matthias, Willems, Eléonore, Gronski, Heike, Dieckmann, Janine, Hartung, Franziska, Piening, Marie-Theres, Lindner, Clemens & Kaiser, Marie (2021): positive stimmen 2.0 – Mit HIV leben, Diskriminierung abbauen. Einblicke und Ergebnisse aus einem partizipativen Forschungsprojekt zum Leben mit HIV in Deutschland. Projektbroschüre des Kooperationsprojekts "positive stimmen 2.0" des IDZ mit der Deutschen Aidshilfe. Online: <https://bit.ly/3uhVWkr>.

Hartung, Franziska, Piening, Marie-Theres & Dieckmann, Janine (2021): Gesellschaftspolitische Dimensionen von Viruspanidemien – HIV und Corona im Vergleich. In: Wissen schafft Demokratie, 9, S. 174–184. Online: <https://www.idz-jena.de/wsddet/wsd9-16/>.

Hartung, Franziska, Piening, Marie-Theres & Dieckmann, Janine (2021): HIV-bezogene Stigmatisierung und Effekte von „Schutz durch Therapie“. In: Connexi Magazin 2021-2, S. 55–59. Online: <https://bit.ly/3L71BA0>.

Dieckmann, Janine (2021): Diskriminierung in Gesellschaft und im Arbeitsleben – Warum Antidiskriminierung auch eine organisationale Aufgabe ist. In: Schriftenreihe Diversitätsorientierte und diskriminierungskritische Organisationsentwicklung. Online: <https://bit.ly/3obDtIV>.

Richter, Christoph; Salheiser, Axel (2021): Erkennen, Vernetzen, Gemeinsam gestalten. Demokratischer Zusammenhalt im Spannungsfeld zwischen kommunaler Unterstützung und latenter Bedrohung. Situations- und Ressourcenanalyse für den Ilm-Kreis. Jena: IDZ. Online: <https://bit.ly/3KGBkbr>.

Richter, Christoph; Wächter, Maximilian; Reinecke, Jost; Salheiser, Axel; Quent, Matthias; Wjst, Matthias (2021): Politische Raumkultur als Verstärker der Corona-Pandemie? Einflussfaktoren auf die regionale Inzidenzentwicklung in Deutschland in der ersten und zweiten Pandemiewelle 2020. In: ZRex 2/2021, S. 1–39. Online: <https://bit.ly/3s8jFkB>.

Quent, Matthias (2022): Täterbiografie: Brenton Tarrant – Terror im Namen der „Neuen Rechten“? In: Kärger, Jana (Hrsg.): Terrorismus im 21. Jahrhundert. Perspektiven, Kontroversen, blinde Flecken. Bonn: bpb, S. 164–165.

Quent, Matthias (2022): Täterbiografie: David Sonboly – Nicht rechtsextrem? In: Kärger, Jana (Hrsg.): Terrorismus im 21. Jahrhundert. Perspektiven, Kontroversen, blinde Flecken. Bonn: bpb, S. 306–309.

Quent, Matthias (2021): Der Anschlag von Halle im Kontext des zeitgenössischen globalen Rechtsterrorismus, in: Dischereit, Esther (Hrsg.): Hab keine Angst, erzähl alles! Das



Attentat von Halle und die Stimmen der Überlebenden, Herder: Freiburg im Breisgau, S. 256–265.

Quent, Matthias (2021): Ambivalenzen und Rechtsradikalismus, in: Groß, Bernhard/Krieger, Verena/Lüthy, Michael/Meyer-Fraatz, Andrea (Hrsg.): Ambigüe Verhältnisse. Uneindeutigkeit in Kunst, Politik und Alltag, transcript: Bielefeld, S. 227–293.

Quent, Matthias (2021): Die dunklen Seiten freiwilligen Engagements und das Ende der Kontroverse (?). In: Ahrens, Petra-Angela/Lämmlein, Georg/Sinnemann, Maria (Hrsg.): Geflüchtete willkommen? Einstellungen und Engagement in der Zivilgesellschaft, Nomos: Baden-Baden, S. 93–110.

Quent, Matthias; Fischer, Jörg (Hrsg., 2021): Schwerpunkttheft „Rechtsextremismus“, Sozialmagazin, 5–6, 46. Jg., Beltz, Weinheim: Beltz.

Quent, Matthias (2021): Qualitätsbedingungen gelungener Rechtsextremismusprävention. In: Sozialmagazin, 5–6, Beltz: Weinheim, S. 38–47.

Quent, Matthias/Schilling, Judith/Oberle, Monika (2021): Instrumentalisierung anerkannter Prinzipien politischer Bildung gegen demokratische Errungenschaften. In: Sozialmagazin, 5–6, Beltz: Weinheim, S. 54–59.

Quent, Matthias/Richter, Christoph (2021): Gegen den „Mainstream“. Ost und West im Protest vereint. In: Klefner, Heike/Meisner, Matthias (Hrsg.): Fehlender Mindestabstand. Die Coronakrise und die Netzwerke der Demokratiefeinde. Freiburg: Herder Verlag, S. 292–300.

Quent, Matthias/Richter, Christoph/Salheiser, Axel (2021): Recent Trends and Perspectives: COVID-19 Pandemic Increases Right-Wing Extremism and Hatred in Europe. In: Facebook (Hrsg.): Courage Against Hate, S. 21–35.

Quent, Matthias (2021): Ruck nach rechts oder Rückschläge gegen Demokratisierungserfolge? Was ist neu in der ‚Mitte‘? In: Kollmorgen/Schäller/Schütz (Hrsg.): Die neue Mitte? Ideologien, Strategien und Bewegungen der Neuen Rechten. Schriften des Deutschen Hygiene-Museums 13, Köln u. a.

Quent, Matthias (2021): Blinde Flecken öffentlichen und staatlichen Umgangs. Über die Rechtfertigung von

Rechtsradikalismus und -terrorismus. In: Tanjev Schultz (Hrsg.): Auf dem rechten Auge blind? Rechtsextremismus in Deutschland. Stuttgart: Kohlhammer, S. 53–74.

Salheiser, Axel (2021): Welche Akzeptanz hat die repräsentative Demokratie in Ostdeutschland? In: Kowalczyk, Ilko-Sascha; Ebert, Frank; Kulick, Holger (Hrsg.): (Ost)Deutschlands Weg. 45 Studien & Essays zur Lage des Landes. Teil II. Berlin/Bonn: bpb, S. 343–357.

Tiele, Anja (2021): Konsequente Konfrontation mit der Vergangenheit. Fred Wanders Dissidenz in der postnationalsozialistischen DDR. In: Martin Jander & Anetta Kahane (Hrsg.): Juden in der DDR. Jüdisch sein zwischen Anpassung, Dissidenz, Illusionen und Repression. Porträts. Leipzig: Hentrich und Hentrich, S. 151–160.

Tiele, Anja (2021): Der NSU als „Mikroholoocaust“? Rechter Terror im Geschichtsbild der Neuen Rechten. In: Onur Suzan Nobrega, Matthias Quent & Jonas Zipf (Hrsg.). Rassismus. Macht. Vergessen. Von München über den NSU bis Hanau: Symbolische und materielle Kämpfe entlang rechten Terrors. Bielefeld: transcript, S. 175–188.

Tiele, Anja (2021): „Wir sind das Volk“. Rechte Geschichtspolitik und die Aufarbeitung der DDR. In: DDR-Aufarbeitungsforum Heute und Gestern Online. <https://bit.ly/3rXmCEc>.

Neu auf dem IDZ-YouTube-Kanal

Englischsprachiges Panel „Terrorism for White Supremacy: Comparative Research Perspectives“. <https://www.youtube.com/watch?v=LubZy0y4t68>.

Gespräch und Buchvorstellung „Was gesagt werden muss“? Antisemitismus in Kunst und Kultur. https://www.youtube.com/watch?v=Su22BDN-O_Y.

Gespräch „Wozu Rassismus?“ – Amani Ashour im Gespräch mit Aladin El-Mafaalani. <https://www.youtube.com/watch?v=tvSD0KMHgEU>.

Vorstellung des 10. Bandes der IDZ-Schriftenreihe WsD. https://www.youtube.com/watch?v=QH_R_p_RGU.



Neuerscheinung im Februar 2022



Unter anderem mit Beiträgen von:

Comeback des Autoritarismus-Konzepts: autoritäres Syndrom und autoritäre Dynamik zur Erklärung rechtsextremer Einstellung

Johannes Kiess, Julia Schuler, Oliver Decker & Elmar Brähler

Rassismus in der Polizei: Strukturbedingungen und Reproduktionslogiken

Kai Seidensticker

Im Fokus: autoritär und extrem rechte Zugriffe auf ungleiche Lebenslagen von Mädchen und Frauen

Juliane Lang

Kein Wunder bei solchen Eltern!? Rechtsextremismus, Pauschalablehnungen und familiäre Sozialisation

Kurt Möller

Hassgewalt und fehlende Solidarität – zur Kommunikation und Rolle der Mehrheitsgesellschaft

Amani Ashour, Daniel Geschke & Janine Dieckmann

Niedergang des Eigenen, Invasion der Fremden. Zum Verhältnis von Rassismus und Rechtspopulismus

Leo Roepert

ALLE BEITRÄGE
FREI ZUGÄNGLICH
UNTER:

www.idz-jena.de

Falls Sie Interesse an der kostenfreien Zusendung des Bandes haben, kann er unter bestellung@idz-jena.de angefordert werden. Zusätzlich werden alle Texte auch kostenfrei auf der Webseite des IDZ zum Download bereitgestellt: <https://www.idz-jena.de/im-dialog/schriftenreihe-wissen-schafft-demokratie/>

